Realschule Wolbeck
Wir fördern Verantwortung

#CYBERMOBBINGBEAUFTRAGTE - EIN NETZWERK FÜR EIN FAIRES MITEINANDER IM NETZ

Beitrag zum Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ 2018

Taina Cavro, Markus Weweler, Julia Bongers

Realschule Wolbeck, Von-Holte-Str.56, 48167 Münster

KURZPORTRÄT DER REALSCHULE WOLBECK

Die Realschule Wolbeck befindet sich im südöstlichen Stadtteil Wolbeck der Stadt Münster. Sie ist Teil des Schulzentrums Wolbeck gemeinsam mit einer Hauptschule und einem Gymnasium. Im Schuljahr 2018/2019 werden in der Schule 550 Schülerinnen und Schüler von 45 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Im Schulleitungsteam arbeiten eine Schulleiterin und zwei Konrektoren. Nachdem die Realschule an dem Modellprojekt „Selbstständige Schule“ teilgenommen hat, sind die charakterisierenden Schwerpunkte der Schulentwicklung neben dem Unterricht „Schüler in Verantwortung“, „Berufswahlorientierung“ und „Schule als Lebensraum“.

ÜBER DIE AUTORINNEN/AUTOREN

Taina Cavro ist seit 2012 SV-Lehrerin in der Realschule Wolbeck.

Markus Weweler ist zweiter Konrektor und seit 2013 auch SV-Lehrer in der Realschule Wolbeck.

Julia Bongers ist Schülerin der neunten Klasse und seit der sechsten Klasse Cybermobbingbeauftragte. Außerdem arbeitet sie als aktives Mitglied im SV-Team mit.

#CYBERMOBBINGBEAUFTRAGTE - EIN NETZWERK FÜR EIN FAIRES MITEINANDER IM NETZ

VORWORT

Mit dem folgenden Beitrag möchten wir darstellen, wie sich aus einer Problemsituation in sozialen Netzwerken im Jahr 2010 ein System von Schülern in Verantwortung entwickelt hat, das auch heute noch in seiner Konstanz und Flexibilität Heranwachsende mit den Herausforderungen des digitalen Wandels in einer Schulgemeinschaft wachsen lässt. Ein System, das von Schülerinnen und Schülern mit entwickelt wurde, von ihnen wertgeschätzt und respektiert wird und das jeden Schüler und jede Schülerin der Schule betrifft und einbezieht.

ANSTOSS

Im Schuljahr 2010/2011 kam es in einer sechsten Klasse an der Realschule Wolbeck zu massiven gegenseitigen Beleidigungen im sozialen Netzwerk schülerVZ und Cybermobbingvorwürfen. Diese Konflikte wirkten sich negativ auf die Klassengemeinschaft und auf den Unterricht aus. Betroffen waren dadurch alle Beteiligten. Verunsicherte Eltern sorgten durch ihr Eingreifen für eine zusätzliche Eskalation. Die Aufarbeitung der Krisenlage erfolgte unter hohem Aufwand durch

- Klassenkonferenzen
- Ordnungsmaßnahmen,
- Elterngespräche,
- Mediation zwischen Schülern,
- Mediation zwischen Eltern,
- Klassentage zur (Wieder-)Stärkung der Gemeinschaft.

Daran beteiligt waren die Klassenleitung, alle unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleitung, Beratungslehrerin und Beratungslehrer, Schülerinnen und Schüler, beteiligte Eltern sowie die Schulpsychologie.

Ein Handlungsbedarf auf vielen Ebenen blieb durch weitere Fälle in dem zunehmend virtuell-interaktiven Leben der Schülerinnen und Schüler bestehen. Es ergab sich eine Überforderung des Systems, vor allem durch die zeitliche Überlastung der Klassen- und Schulleitung. Im Jahr 2011 eröffneten sich durch die Kooperation mit dem neu entstandenen BauSpielTreff der Outlaw gGmbH neue Perspektiven und Ressourcen.

IDEE

Die positiven Erfahrungen mit dem Toilettenprojekt der Realschule Wolbeck (siehe Wettbewerbsbeitrag 2016) gaben die Zuversicht, dass Schülerinnen und Schüler auch schwierige Problemlagen durch Übernahme von Verantwortung in den Griff bekommen können. Dazu benötigen sie das Zutrauen der Erwachsenen und notwendige Kompetenzen. Es bildete sich ein Team, das diese Grundannahme teilte, bestehend aus der Schulleitung der Realschule Wolbeck und Sozialarbeitern des BauSpielTreffs Holtrode. Gemeinsam entwickelten sie ein Konzept, das zum einen die Klassengemeinschaft positiv stärken sollte und zum anderen die Kinder und Jugendlichen für den Umgang mit den sozialen Netzwerken präventiv kompetent macht. Zu dem Konzept gehören seitdem folgende Bausteine:

- Erlebnispädagogische Klassentage zur Stärkung der Gemeinschaft im BauSpielTreff Holtrode
- Projekttage zur Prävention von Cybermobbing, für einen fairen Umgang und Sicherheit im Internet für die Jahrgänge 6 (ab 2017 Jg. 5) und 8
- Elterninformationsabende zu den Themen „Sicherheit im Internet“

Zum Erfolg des Projekts trug eine Idee bei, die bei der Durchführung eines Projekttags im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern entstand:
„Ein Netzwerk gegen Cybermobbing und für einen fairen Umgang miteinander im Internet“

ENTWICKLUNG DES PROJEKTS DER „CYBERMOBBINGBEAUFTRAGTEN“

Für die Schülerinnen und Schüler einer achten Klasse ergaben sich am Projekttag mit den Referenten die folgenden Fragen:

- Wie können wir wichtige Informationen zur Sicherheit und sich neu ergebenden Gefahren im Netz schnell an Mitschülerinnen und Mitschüler weitergeben?
- Was können wir tun, damit Cybermobbing bei uns nicht über längere Zeit ungesehen bleibt?
- Welche Schritte können wir gehen, wenn wir etwas mitbekommen, was bei uns ein „komisches Bauchgefühl“ hinterlässt?

Dabei wurde deutlich, dass zunächst alle Schülerinnen und Schüler möglichst schnell geschult werden sollten.

Die Idee, den Risiken im Netz ein Schülernetzwerk entgegenzusetzen, entstand in diesem Gespräch und es wurden die folgenden Planungen protokolliert:

- Alle geschulten Klassen sollten zwei Schülerinnen oder Schüler als Vertrauensschüler wählen. (Später erhielten diese den Namen Cybermobbingbeauftragte.)

- Die Cybermobbingbeauftragten aller Klassen sollten jährlich an einem gemeinsamen Fortbildungstag ihre Gemeinschaft stärken und fachliche und soziale Kompetenzen für die Anforderungen ihrer Aufgabe weiterentwickeln.
- Die Cybermobbingbeauftragten sollten sich regelmäßig treffen, um sich über die aktuelle Nutzung sozialer Netzwerke (damals: Schüler VZ und Facebook) und eventuelle Vorfälle auszutauschen.

UMSETZUNG DES PROJEKTS DER „CYBERMOBBINGBEAUFTRAGTEN“

Die Projektidee wurde der Schulleitung unmittelbar vorgestellt, über die Gremien beschlossen und umgesetzt. Der Mitarbeiter des BauSpieltreffs Jan Helmig war mittlerweile mit einer halben Stelle als Schulsozialarbeiter an der Realschule Wolbeck tätig und konnte die Umsetzung der o.g. Projektideen gemeinsam mit seinem Teamkollegen Sebastian Geeraedts koordinieren.

Die nach den Klassenprojekten gewählten Cybermobbingbeauftragten trafen sich zur ersten erlebnispädagogischen Teamentwicklung mit den beiden Sozialpädagogen. Gemeinsam berieten und beschlossen sie ein Konzept zur Durchführung der regelmäßigen Treffen unter Begleitung von Jan Helmig, das bis heute nach demselben Schema abläuft.

Ablauf eines Treffens der Cybermobbingbeauftragten:

1. Begrüßung / Vorstellung
2. Auf welchen Plattformen sind wir aktuell aktiv? Was ist „in“?
3. Gibt es neue Plattformen/Apps, die vermehrt genutzt werden?
4. Was findet aktuell statt? Gibt es z.B. neue Kettenbriefe, Phishingtricks, problematische Apps?
5. Gibt es aktuelle Fälle/Themen in den Klassen, bei denen Beratungsbedarf besteht?
6. Falls ja: Beratung
7. Welche Informationen aus dem Treffen müssen in die Klassen getragen werden?

Es kam regelmäßig vor, dass Cybermobbingbeauftragte oder Schülerinnen/Schüler einer Klasse im Nachgang eines Treffens sich bestärkt fühlten, vertrauensvoll mit einem Fall zum Schulsozialarbeiter zu kommen, der so Hilfe einleiten konnte.

Häufig konnten ältere Cybermobbingbeauftragte jüngere Klassen aufklären. Beispiel: „Kettenbriefe weiterschicken. Sowas machen wir nicht!“

WEITERENTWICKLUNG DES PROJEKTS

Durch die dynamische Entwicklung der Hardware, des mobilen Internets und der sozialen Netzwerke und deren selbstverständliche und zunehmende Nutzung haben sich die inhaltlichen Anforderungen an die Gruppe fortlaufend verändert. Nachdem im Jahr 2010 ein einziger Schüler der zehnten Klasse mit seinem Smartphone mobil online gehen konnte, nutzt heute ein Großteil der Schülerschaft günstige mobile Flatrates.

Ab dem Schuljahr 2017/2018 wurden die fünften Klassen in das Projekt einbezogen, da die meisten Kinder bereits in der Grundschule ein Smartphone nutzen.
Zudem gab es personelle Veränderungen in der Sozialarbeit und die Schülerschaft hat sich in den vergangenen sieben Jahren komplett ausgetauscht.
Es hat sich gezeigt, dass sich unser Konzept der Cybermobbingprävention „selbstrenoviert“. Die Schülerinnen und Schüler als Spezialisten für die eigene Internetnutzung halten das Projekt jung. Sowohl bei den Klassenprojekttagen als auch bei den Treffen der Cybermobbingbeauftragten bringen sie ihre neuen Kenntnisse und Erfahrungen ein. Im Jahr 2010 ging es noch um SchülerVZ und Facebook am heimischen PC, zwischendurch war Ask.fm ein Thema, heute sind Instagram, Snapchat, Whatsapp, Twitter, Tellonym und TikTok (musically) rund um die Uhr und überall verfügbar.

AUSWIRKUNGEN DES PROJEKTS AUF DAS SCHULLEBEN / DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Aus Sicht der Schulleitung und Klassenleitungen wurde schnell spürbar, dass eskalierende Cybermobbingvorfälle und die damit verbundenen Belastungen der Beteiligten ausblieben. Dieser Effekt zeigte, dass es offenbar wichtig war, das Thema aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler mit Einführung des Projekts als Schule ernst zu nehmen.

Unabhängig von der personellen Besetzung konnten die Schulsozialarbeiter der Realschule Wolbeck ihre Schlüsselposition als wichtige Ansprechpartner und Begleiter der Cybermobbingbeauftragten wahrnehmen. Durch die monatlichen Treffen mit der Kommunikation über die Cybermobbingbeauftragten in die gesamte Schülerschaft blieb die Thematik dauernd präsent und mit der Position der Schulsozialarbeit eng verbunden. Thorsten Hoefling (Sozialarbeiter von 2014 – 2018) beschreibt dies als eine „erhöhte Sensibilität in der Schülerschaft für Vorgänge im Netz, die in irgendeiner Art negativ sein können“ und eine „auffallende Bereitschaft, sich bei Unsicherheit hilfesuchend an Cybermobbingbeauftragte oder die Schulsozialarbeit zu wenden.“ Darüber hinaus hebt er hervor, „dass aus einer Problemlage und den Gefahren in digitalen Netzwerken bei uns ein positives Netzwerk innerhalb der Schule entstanden ist. Die Cybermobbingbeauftragten haben sich gegenseitig kennengelernt und man hat sich nicht nur über „Mobbing“ ausgetauscht, sondern über alle gerade aktuellen Themen an der Schule. Das hat die Klassen und damit die Schule enger zusammengebracht. Für die Schulsozialarbeit z.B. bedeutete dies auch einen einfacheren Zugang zu sehr vielen Schülerinnen und Schülern und einen engen Austausch auch bei ‚Tür-und-Angel‘- und zufälligen Gesprächen.“

Aus dem Blickwinkel von Schülerinnen und Schülern wird gelobt, dass es für alle Kinder und Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten gibt, sich bei Problemen an Ansprechpartnerinnen/-partner ihres Vertrauens zu wenden. Individuell und je nach Thema, ist es ihnen wichtig, sich an gleichaltrige, ältere oder gleichgeschlechtliche Personen wenden zu können.

Julia kann sich noch erinnern: „Als wir in der sechsten Klasse waren kam Laura, die damals in der Zehnten war, als Cybermobbingbeauftragte in unsere Klasse und sagte, dass ‚wir an unserer Schule keine Kettenbriefe verschicken (‚sowas machen wir hier nicht'). Seitdem habe ich keinen einzigen Kettenbrief mehr verschickt." Da die Gruppe der Cybermobbingbeauftragten über lange Zeit relativ konstant bleibt und jüngere in die Position der Älteren aufrücken, lernen sie voneinander, übernehmen Vorbildfunktionen und tragen zu einem Erhalt der Kultur eines guten Miteinanders in sozialen Netzwerken bei. Julia ist heute in der neunten Klasse, selbst Cybermobbingbeauftragte und Mitautorin dieses Artikels. „Seit ich an der RSW bin, weiß ich, wie ich mit mir und mit anderen im Netz umgehe. Das gebe ich jetzt so wie Laura früher an die Jüngeren weiter." Max muss zunächst nachdenken und reflektiert dann: „Irgendwie ist es bei uns selbstverständlich, dass wir ordentlich miteinander im Internet umgehen. Und wenn doch mal was passiert, wissen wir, was wir tun können oder an wen wir uns wenden können. Ich finde es gut, dass es an unserer Schule nicht egal ist, was wir im Internet machen."

„Man findet immer jemanden, mit dem man darüber reden kann." Michelle findet, dass die Hemmschwelle, ein belastendes oder peinliches Thema anzusprechen, niedriger ist. „Es geht ja nicht unbedingt darum, jemanden zu bestrafen, sondern darum zu helfen oder Hilfe zu bekommen."

DAS PROJEKT DER CYBERMOBBINGBEAUFTRAGTEN ALS VORBILD FÜR ANDERE SCHULEN

An jeder Schule sind in Zeiten des schnellen digitalen Wandels die in diesem Beitrag behandelten Themen präsent. In Person von Sebastian Geeraedts und Arne Geraedts (zufällige Namensähnlichkeit), die als Sozialarbeiter das Projekt „Cybermobbing@fairer Umgang im Netz" gemeinsam mit der Realschule Wolbeck entwickelt haben, wurde unser Projekt der medienpädagogisch präventiven Klassentage an vielen Schulen im Münsterland eingeführt. Cybermobbingbauftragte gibt es, anders als Medienscouts, bisher an keiner weiteren Schule. Wir halten den großen Erfolg des hier dargestellten Schülernetzwerks aber für nachahmenswert und für eine medienpädagogische Chance, den Gefahren und Möglichkeiten der digitalen Veränderung präventiv und flexibel zu begegnen. Unsere Schülervertretung würde sich freuen, die Idee der Cybermobbingbeauftragten ähnlich wie das Toilettenprojekt an andere Schulen weiterzugeben.

SCHLUSSWORTE

Wie bei anderen Projekten der Realschule Wolbeck aus dem Schwerpunkt „Schüler in Verantwortung" ist mit den Cybermobbingbeauftragten aus einer Problemlage in der Schülerschaft eine Bewegung entstanden, die zu immer mehr Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbst-

verantwortung beim Engagement für das Schul- und Gemeinwesen geführt hat. In den 7 Jahren haben sich Jahrgänge von Schülerinnen und Schülern aneinander ein Beispiel genommen und sind mit den sich wandelnden digitalen Möglichkeiten gewachsen. Hilfreich dabei war das in der Struktur und Verlässlichkeit stabile System der Cybermobbingbeauftragten, das konstant auf den Willen zum respektvollen Umgang (s. Wettbewerbsbeitrag 2017 „Mein Gesicht für Respekt) setzt und sich gleichzeitig flexibel für den digitalen Wandel zeigt. Der Mensch bleibt Mensch und wie Menschen miteinander umgehen ist nicht egal. In Zeiten, in denen Menschen im Internet Fake News, anderem Betrug, Realitätsverlust, Selbstdarstellungsdruck usw. ausgesetzt sind, ist es gesellschaftlich und persönlich wichtig, den Umgang damit zu lernen und sich an dem Wert eines guten Miteinanders zu orientieren.